STADTWERKE ZEITUNG

SÜLL
Stadt- und Überlandwerke GmbH
Luckau – Lübbenau

Kundenzeitung der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau | Nr. 3 / September 2026 • 33. Jahrgang



Mit Sicherheit gut unterwegs

Hannes Schliebner, Leiter Energiewirtschaft (li.), und SÜLL-Vertriebsmitarbeiter Marko Gollasch freuen sich mit den etwa 320 Knirpsen der Grundschulen in Lübbenau/Spreewald, Luckau, Dahme/Mark, Golßen und Heideblick, die zum Schulstart 2026 wieder die begehrten, leuchtend orangefarbenen Warnwesten der SÜLL erhalten haben. *Mehr auf Seite 4*

Foto: SPREE-PR/Petsch

Drei neue Strom-Tankstellen

SÜLL baut E-Ladeinfrastruktur in der Region aus

Die Zahl der Elektrofahrzeuge auf den Straßen wächst – und damit der Bedarf an gut erreichbaren Lademöglichkeiten. Für die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) Grund genug, ihre öffentliche Ladeinfrastruktur zu erweitern.

„Allein im zurückliegenden Vierteljahr sind sechs neue Ladepunkte hinzugekommen", resümiert Hannes Schliebner. Der Leiter Energiewirtschaft berichtet von der zweiten öffentlichen Ladesäule auf dem Luckauer Marktplatz und mehreren neuen Ladesäulen am SÜLL-Standort in der Kraftwerkstraße in Lübbenau. „Damit leisten wir unseren Beitrag, dass Elektromobilität in unserer Region immer unkomplizierter wird."



Auf dem Luckauer Marktplatz können nun gleichzeitig vier Elektroautos ihre Akkus aufladen. Hannes Schliebner freut sich außerdem über neue Lademöglichkeiten am Firmensitz in Lübbenau.

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Im Hubject-Netzwerk

Auch beim Laden und Bezahlen bleibt es bequem: „Alle neuen Ladepunkte sind im Hubject-Netzwerk registriert. Damit stehen sie allen E-Auto-Fahrern mit gängigen Fahrstromverträgen zur Verfügung – über die Region hinaus selbst im Rahmen deutschlandweit nutzbarer Ladeverträge."

Im Ausbau-Modus

Für die SÜLL ist der Ausbau der Stromtankstelleninfrastruktur damit noch lange nicht abgeschlossen. Künftig sollen weitere Stromzapfsäulen entstehen. „Sechs neue Ladepunkte sind deshalb nicht nur sechs neue Lademöglichkeiten – sondern ein weiterer Schritt hin zu einer alltagstauglichen Elektromobilität in unserer Region."



Leinen los für viele Überraschungen

Ahoi, Kapitän! 55 fantasievoll geschmückte Spreewaldkähne glitten zum Höhepunkt des 52. Spreewald- und Schützenfestes am 5. Juli durch die Spreewaldfließe – begleitet von Musik, guter Laune und vielen begeisterten Zuschauern am Ufer. Trachten, Handwerk, Vereine, Feuerwehr, Blasmusik und sogar ein Traktor entlockten den Besuchern immer wieder „Aaah", „Woow!" und spontanen Beifall. Kein Kahn war wie der andere – und ein Piratenschiff der krönende Abschluss der schwimmenden Parade.

„Unser SÜLL-Logbucheintrag lautete: Kurs gehalten, gute Laune an Bord, Lübbenau und der Spreewald zeigten sich von ihrer schönsten Seite! Und wir waren wieder sehr gern Hauptsponsor des Spektakels", zieht SÜLL-Geschäftsführer Steffen Müller Bilanz. ***Siehe Seite 5***

Foto: Foto Michaelis Lübbenau

HINTERGRUND

Zukunft. Klimaschutz. Chancen.

Mit diesen drei Begriffen beschreiben die jüngsten SÜLL-Mitarbeitenden die Energiewende. Wie die junge Generation die Herausforderungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Energieversorgung bewertet? Das wurden drei Beschäftigte gefragt. Sie sind sich einig, dass sich viele Menschen in ihrem Alter erst mit ihrer Energieversorgung befassen, wenn deutlich wird, welchen Einfluss das eigene Verhalten auf Umwelt und Klima hat. Neben Herausforderungen sehen sie vor allem die Chancen der Energiewende.

Lisa Lauterbach (24), Kundenservice: Sie bemerkt, dass viele Menschen nachhaltiger leben möchten, aber oft unsicher sind, welche Möglichkeiten es etwa bei erneuerbaren Energien und Wärmelösungen mit modernen Speichertechnologien gibt.

Thomas Horst (25), Student: Er vertieft sein Wissen im Elektrotechnik-Studium. Für ihn stehen der Ausbau der Stromnetze, die Integration von Photovoltaik, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge und intelligente Messsysteme im Fokus für die zuverlässige Nutzung erneuerbarer Energien.

Klara Mich (23), Buchhaltung: Sie beobachtet vor allem organisatorische, wirtschaftliche und politische Herausforderungen. Investitionen, neue Projekte und innovative Technologien gewinnen an Bedeutung. Gleichzeitig entstehende neue Berufsfelder, Dienstleistungen – Spezialisierungen stärken regionale Unternehmen und schaffen langfristige Perspektiven.

Für die jungen Angestellten ist klar: Die Energiewende betrifft uns alle. Deshalb sollte bereits in der Schule Energieversorgung stärker vermittelt werden, etwa in Projektwochen oder in den naturwissenschaftlichen Fächern. Wer versteht, wie Strom erzeugt, transportiert und genutzt wird, geht bewusster damit um. Auch der Zukunftstag zeige, dass viele Schülerinnen und Schüler hier Wissenslücken haben.
Mit dem Stromtarif Natur aus 100 Prozent norwegischer Wasserkraft können auch SÜLL-Kundinnen und -Kunden aktiv zu einer klimafreundlichen und lebenswerten Zukunft beitragen.

Die (Gas)heizung wird klüger

Wie digitale Optimierer Haushaltsbudgets entlasten können

Die nächste Heizsaison steht schon in den Startlöchern. Wer sich jetzt „schlau macht", kann Geld sparen.



Mit einem Fachmann an der Seite sind Sie gut beraten. Und vorher checken Sie am besten noch, welches Heizsystem vorhanden ist und welche Nachrüstkonzepte es gibt. Foto: Jost Listemann/DIE GAS- UND WASSERSTOFFWIRTSCHAFT

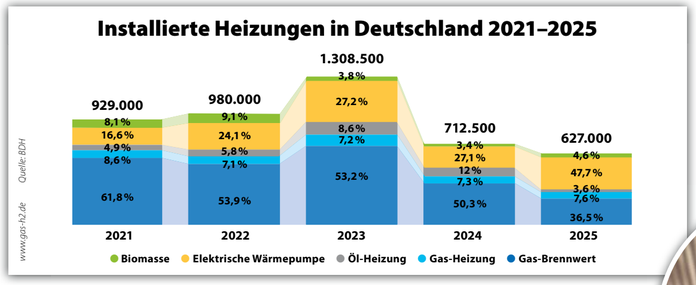
In deutschen Heizungskellern ist die Gasheizung noch längst nicht Geschichte – sie wird sogar deutlich schlauer. Denn immer mehr Haushalte rüsten kleine, lernfähige Steuerungen nach, die das Heizsystem besser einstellen als jeder Mensch von Hand.

Fast jede zweite Wohnung in Deutschland wird mit Gas auf Wohlfühltemperaturen gebracht. Rund 7,9 Millionen Gas-Brennwertkessel sind in Betrieb – über die Hälfte davon mindestens seit 20 Jahren *(Quelle: Statista)*. Aufgrund des Alters wird der bisherige Kessel häufig nachgerüstet – beispielsweise mit neu konzipierten Reglern und Systemen.

Smart steuern = sparen?

Lohnt sich die Investition in eine smartere Heizungsanlage? Die Einsparbeträge variieren genauso wie die Systeme, die im Einsatz sind. Betrachtet man lediglich die Absenkung der Temperatur, ist das Einsparpotenzial bei älteren Häusern deutlich größer als bei modernen Wohnungen und Häusern.

Grundsätzlich lassen sich nicht nur durch Temperaturverringerung, sondern auch durch eine intelligente Steuerung Kosten sparen. So berichtet die gemeinnützige Energiespar-Beratungsgesellschaft co2online von Heizkosten-Einsparungen zwischen 9 und 15 Prozent. Das Fraunhofer-Institut für Bauphysik nennt bis zu 19 Prozent. Bei Anschaffungskosten von etwa 320 bis 800 Euro für ein komplettes System amortisiert sich die Investition damit oft schon innerhalb von ein bis zwei Jahren.



Mitgedacht und mitgemacht

Warum smarte Steuerungen besser als ein fester Zeitplan funktionieren, liegt auf der Hand: Sie lassen die Heizung vorausschauend arbeiten. Das Prinzip dahinter ist ein selbstlernender Algorithmus, der die Wärme, die ein Raum benötigt, berechnet und dafür zum Beispiel die Wetterdaten, Gebäudeeigenschaften und Nutzungsverhalten einfließen lässt.

Unabhängig von der Verwendung smarter Unterstützung weist der DVGW* darauf hin, dass die smarte Steuerung nicht die Überprüfung der Grundsicherheit der Anlage überflüssig macht: Der Verband empfiehlt unabhängig von jeder Software einen jährlichen Sicht-Check der Gasleitungen und -geräte sowie alle zwölf Jahre eine Dichtheitsprüfung durch einen Fachbetrieb.

* Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.



Foto: Branchennetzwerk DIE GAS- UND WASSERSTOFFWIRTSCHAFT

HINTERGRUND

Klüger, aber nicht klug

Eine smarte Steuerung ist ein Werkzeug, sie ist kein Ersatz für Dämmung oder ein bewusstes Heizverhalten. Wer die Heizung nach dem Einbau der smarten Steuerung dennoch hochdreht – im Glauben, dass sie jetzt ohnehin sparsamer sei – riskiert, dass ein Teil der Einsparungen wieder „aufgefressen" wird. Kritisch hinterfragen sollte man auch Hersteller der smarten Technik, die mit offensichtlich undurchsichtigen Zahlen werben. Seriöser sind oftmals Angaben von Institutionen wie co2online, dem Öko-Institut oder der Verbraucherzentrale, die transparent machen, wie sie rechnen. Dazu kommt die Datensicherheit: Der Bundesverband der Verbraucherzentralen warnt vor unerlaubten Fremdzugriffen bei vernetzten Heizsystemen. Er fordert mehr Sicherheit für die Verbraucherdaten und erwägt eine Kontrolle darüber, welche Firmen die erzeugten Nutzungsdaten überhaupt erhalten dürfen. Nicht zuletzt: Auch die meisten smarten Steuerungen benötigen Strom, ihr Energieverbrauch ist nicht zu vernachlässigen.

Schnell-Check – nachrüsten, aber wie?

1. Heizungstyp klären

- Gastherme/Kombitherme an der Wand
- Heizkessel im Keller mit externem Raumthermostat
- mechanisches Thermostat direkt an der Therme

2. Gängigste Nachrüstkonzepte

- smartes Heizkörperthermostat: ersetzt den klassischen Drehknopf, passt auf fast jeden Heizkörper und lässt sich meist ohne Fachkraft montieren (auch für Mietwohnungen geeignet – u. a. tado°, Netatmo, Homematic IP, Eqiva)
- smartes Raumthermostat: ersetzt bei vorhandener 2-Draht-Steuerleitung das alte Wandthermostat und regelt die gesamte Anlage zentral; vorher prüfen: OpenTherm-fähig (fein moduliert) oder nur einfaches An/Aus-Signal? Kabelgebundene Varianten sollte eine Fachkraft anschließen
- Funkrelais am Kessel: bei Steuerung direkt am Kessel lässt sich meist ein Funkrelais nachrüsten, das Kessel und App verbindet

3. Kosten im Blick

- Thermostat mit Zeitplan: ab ca. 10 €
- mit App-Anbindung: ab ca. 25 €
- mit App und Sprachsteuerung: ab ca. 50 €
- Komplettsystem für ein ganzes Haus: 320 bis 800 €

4. Vor dem Kauf prüfen

- Marke/Modell der Therme (Typenschild: Vaillant, Buderus, Junkers/Bosch, Viessmann …)
- bereits ein Kabel-Raumthermostat an der Wand vorhanden?
- WLAN-Empfang in Thermennähe?
- Kompatibilität mit vorhandenem Smart-Home-System (z. B. Fritzbox)?
- bei Mietwohnungen: Einbau vorher mit dem Vermieter absprechen

5. Datenschutz

Beim Herstellervergleich lohnt der Blick auf den Serverstandort. Anbieter mit Sitz in der EU unterliegen der strengeren Datenschutz-Verordnung als außereuropäische.

STADTWERKE ZEITUNG ONLINE LESEN

Direkt zum E-Paper:

www.stadtwerkezeitung.info/e-paper/

IMPRESSUM **Herausgeber:** Stadtwerke aus Forst, Guben, Luckau-Lübbenau, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Schwedt, Spremberg, Zehdenick **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0 **V. i. S. d. P.:** Alexander Schmeichel **Redaktionsleitung:** i. V. Carmen Krickau, carmen.krickau@spree-pr.com, Tel.: 030 247468-13 **Mitarbeit:** D. Kühn, J. Krone, G. Leue, A. Mücke, H. Sievers **Layout:** SPREE-PR, Grit Uftring (verantwortl.), H. Petsch, G. Schulze **Redaktionsschluss:** 18.08.2026 **Druck:** MÖLLER PRO MEDIA GmbH **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der STADTWERKE ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! @stadtwerke_zeitg Stadtwerke Zeitung StadtwerkeZeitung.info Spreepr @spreepr**

Ein Platz an der Sonne

Der Spezialist für PV: Solarteur



Jana Böhm und Steffen Hube sind die Geschäftsführer der Firma Elektro-Service Weiche GmbH in Guben. Die Beratung, Planung, Installation und Betreuung von Solaranlagen gehört zu ihrem Leistungsspektrum.

Eine beeindruckende Aussicht über die Neißestadt Guben. Ganz so hoch kommen Solarteure nicht, wenn sie auf den Dächern Photovoltaikanlagen installieren. Schwindelfrei sollten sie aber dennoch sein und Interesse für Technik mitbringen. Fotos (4): SPREE-PR/Petsch

Dem Himmel ein Stück näher mit bester Aussicht über die Landschaft – so könnte der Arbeitstag eines Solarteurs oder Photovoltaik-Installateurs aussehen. Aber ganz so romantisch ist es nicht, obwohl ein Teil der Tätigkeiten im Freien stattfindet. Der Rest besteht aus Besprechungen, Vorort-Begehungen, Berechnungen, Planung, Prüfung, Installation, Wartung.

Solarteur ist kein klassischer Ausbildungsberuf, sondern eher die Beschreibung der Tätigkeit. So erklärt es Veronika Martin vom Bereich Pressearbeit der Handwerkskammer Cottbus.

Sicherheit durch Kompetenz

Häufig sind es Anlagenmechatroniker, Monteure, Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik oder Dachdecker, die sich zum Solarteur weiterbilden. Als Fachleute rund ums Thema erneuerbare Energietechnik können sie Photovoltaikanlagen planen, errichten, in Betrieb nehmen und warten. So wie Steffen Hube, der gemeinsam mit Jana Böhm die Geschäftsführung der Firma Elektro-Service Weiche in Guben innehat. „Wir sind eine typische Elektrofirma mit 15 Mitarbeitern, von denen sich einige auch auf Solaranlagen spezialisiert haben", sagt Steffen Hube. Grundsätzlich könnte jeder eine Photovoltaikanlage kaufen und auf dem Garagen- oder Hausdach montieren. „Davon raten wir aber ab, wenn keine Vorkenntnisse vorhanden sind", warnt Steffen Hube. „Das Planen erfordert Fachkompetenz, damit alle Vorschriften eingehalten werden und die Anlage bedarfsgerecht funktioniert. Es ist auf jeden Fall von Vorteil, den professionellen Rat von Fachleuten zu suchen, die sich berufsmäßig damit auskennen." Spätestens wenn die Solaranlage ans Netz gehen soll, muss ein zugelassener Installateur den Anschluss an das Hausstromnetz und an das öffentliche Stromnetz sowie die Anmeldung beim Netzbetreiber in die Hand nehmen.

Durch die aktuelle politische Verunsicherung bei der staatlichen Investitionsförderung überlegen Hausbesitzer, ob sich eine PV-Anlagen-Anschaffung überhaupt noch lohnt.

Kleine Anlage zahlt sich aus

Das würde sie auf jeden Fall, bekräftigt Jana Böhm. Eine Photovoltaikanlage wandelt Sonnenstrahlen in elektrischen Strom um, was die Kunden unabhängiger von schwankenden Energiepreisen macht. Gleichzeitig leisten sie einen effektiven Beitrag zum Klimaschutz. Kleine Anlagen empfehlen sich bereits ab einem Stromverbrauch von 2.000 kWh/Jahr bzw. einem Zwei-Personen-Haushalt. Für sechs Solarmodule wird eine Dachfläche von ca. 12 m² benötigt. Auch bei einer Ost-West-Ausrichtung produzieren die Anlagen genug Strom für den Eigenbedarf. „Bei modernen Modulen spielt die ideale Ausrichtung keine so große Rolle mehr. Jeder Hausbesitzer kann somit die Stromkosten beeinflussen und sich unabhängiger vom Strompreis machen."

Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sollten angehende Solarteure mitbringen? Steffen Hube und Jana Böhm sind sich einig: „Eine abgeschlossene Berufsausbildung – z. B. als Anlagenmechaniker, Dachdecker oder Elektroinstallateur – ist eine solide Grundlage, die durch Fort- oder Weiterbildungen ergänzt wird." Das bekräftigt Veronika Martin von der Handwerkskammer Cottbus. „Mit einer abgeschlossenen technischen Berufsausbildung, einem Meistertitel oder einem Studienabschluss in Umweltingenieurwesen, Solartechnik oder Energie und Umwelt sind zukünftige Fachleute für Solarenergie gut gewappnet für die Weiterbildung", sagt sie. Außerdem müssten sie höhentauglich sein und sollten nicht vor körperlicher Arbeit zurückschrecken. Handwerkliches Geschick, lösungsorientiertes Arbeiten und technisches Verständnis sind ebenso unverzichtbar wie die Bereitschaft zur Weiterentwicklung und Teamfähigkeit.

Die Aufgaben eines Solarteurs sind vielfältig: Beschaffung der Anlage, Sicherheitsvorkehrungen, Beratung, Bestandsaufnahme, Berechnung der Anlagengröße, Entwicklung des Angebotes, Beschaffung der Anlage, optimale Positionierung und Installation, Begleitung beim Genehmigungsprozess, Anmeldung beim Netzbetreiber und Anschluss ans Netz.

Nah am Himmel

Übrigens ist auch der Anschluss in der dunkleren Jahreszeit nicht ausgeschlossen. Steffen Hube: „Nur bei Sturm, Glatteis, Dauerregen oder Gewitter gehen wir nicht aufs Dach." Bei leichtem Nieselregen schon. „Aber die Arbeit nah am Himmel, die Aussicht und das Wissen um eine sinnvolle Tätigkeit sind es absolut wert."

Kontakt
Elektro-Service Weiche GmbH,
Forster Str. 48,
03172 Guben,
Tel. 03561 430400,
www.elektro-weiche.de
Handwerkskammer Cottbus:
Altmarkt 17, 03046 Cottbus,
Zentrale: 0355 7835-444,
www.hwk-cottbus.de



Das Wohnhaus im Birkenweg wird vorbereitet: Die Rüstung steht, nun wird die Unterkonstruktion installiert, dann folgen die Solarmodule.



In unmittelbarer Nachbarschaft wurden die Solarmodule bereits auf dem Wohngebäude der Gubener Wohnungsbaugenossenschaft eG installiert.

Flotte E-Auto-Flotte

Gestatten? Ich bin der Neue und heiße ID. Buzz!



Auch die Monteure in der Abteilung Fernwärme – hier Ralf Stieler beim Stromtanken vor dem Firmengebäude in der Kraftwerkstraße 20 in Lübbenau – sind angetan von ihrem neuen vierrädrigen „elektrischen Kollegen". Foto: SÜLL

Neben der kontinuierlichen Erweiterung der Ladeinfrastruktur für E-Autos setzt die SÜLL künftig verstärkt auf E-Autos in ihrem Fuhrpark. Und da komme ich, der VW ID. Buzz, ins Spiel.

Bisher bestand der Fuhrpark überwiegend aus Erdgasautos – ich bin der erste vollelektrische Monteurswagen der SÜLL. Ob Zählerwechsel, Kontrollfahrt oder Wartung: Ich bringe die Fachleute und ihr Werkzeug zuverlässig dorthin, wo sie gebraucht werden – und das fast lautlos und sparsam.
Aber ich bin nicht nur elektrisch, sondern auch ziemlich flexibel und habe ausreichend Platz für Menschen, Arbeitsmittel und alles, was im Monteursalltag eben mitmuss. Leise unterwegs, flexibel im Einsatz und unverkennbar im Auftritt, bin ich gespannt auf meine Aufgaben für unsere SÜLL-Kundschaft.
Und dann wäre da noch mein Aussehen. Damit prahle ich gern. Mein Retro-Design erinnert an den legendären VW-Bulli T1 und ist schon deshalb ein Hingucker. Mit der SÜLL-Beklebung erst recht. Auf den Straßen im Spreewald und in der Niederlausitz werde ich also künftig öfter unterwegs sein. Bis dahin: Man sieht sich. Oder besser: Man sieht mich!

Mit Sicherheit gut unterwegs

Der Ranzen ist gepackt, die Schultüte längst „geplündert". Plötzlich ist aus dem Kindergartenkind ein Abc-Schütze geworden. Den leuchtenden Begleiter für die Erstklässler der Grundschulen in Lübbenau, Luckau, Dahme/Mark, Golßen und Heideblick gibt es seit vielen Jahren von der SÜLL: schicke orangefarbene Warnwesten.

Schließlich sollen die kleinen Verkehrsteilnehmer sicher in ihren Klassenräumen ankommen. „Mit den reflektierenden Streifen unserer SÜLL-Westen können die Kids aus bis zu 140 Metern Entfernung wahrgenommen werden – in dunkler Kleidung sind es dagegen nur etwa 25 Meter", weiß Vertriebsmitarbeiter Marko Gollasch. „Die Warnweste macht den Verkehr zwar nicht langsamer, überblickt keine Kreuzung und entscheidet auch nicht für das Kind. Aber sie kann dafür sorgen, dass der kleine Mensch früher bemerkt wird." Das, ergänzt der Leiter Energiewirtschaft Hannes Schliebner, sei insbesondere in der bevorstehenden dunklen Jahreszeit wichtig und erhöhe die Sicherheit für die Mädchen und Jungen enorm.
Sehen und gesehen werden – die Idee hinter den knallorangefarbenen Warnwesten für Erstklässler ist so einfach wie genial. Für strahlende Gesichter sorgte auch die Stifte-Box mit Lineal, Radiergummi, Anspitzer und Bleistiften sowie leckere Gummitierchen für die ganze Klasse, die den Schulstart zusätzlich versüßten. Danke, SÜLL!



Arme hoch, wer im Straßenverkehr besser gesehen werden will: In der ersten Schulwoche haben die neuen Erstklässler wieder Sicherheitswesten vom regionalen Energieversorger erhalten. Foto: SÜLL/Gollasch

Ein neues Herz für Lübbenaus Fernwärme

Die SÜLL plant mit Hochdruck an der Energie-Zukunft der Spreewaldstadt

Dekarbonisierung, Energiezentrale, Großwärmespeicher – nur drei Schlagwörter, die beim regionalen Energieversorger derzeit den Arbeitsalltag bestimmen. Und so manches Mal schauen sich die Mitarbeiter den „Wärmeplan für morgen" auf ihren Bildschirmen an. Denn was darauf zu sehen ist, soll in den kommenden Jahren Realität werden: eine neue Energiezentrale auf dem Gelände des Heizkraftwerks in Lübbenau. Die STADTWERKE ZEITUNG war vor Ort.

Es geht hoch her auf dem Kraftwerksgelände – und es geht voran. Baukräne bugsieren schwere Lasten über den wachsenden Rohbau des gigantischen Rechenzentrums hinter dem SÜLL-Gebäude. Lkw bringen Materialnachschub, Arbeiter mit Warnweste und Bauhelm wuseln über die Baustelle. Vereinzelt wird lautstark kommuniziert. Aus ihren Bürofenstern können einige SÜLL-Beschäftigte den Fortgang der Arbeiten beobachten.





Bald historische Aufnahmen: So sieht es auf dem Kraftwerksgelände in Lübbenau demnächst nicht mehr aus. Im Zuge der Baufeldvorbereitung wird die oberirdische Fernwärmeleitung in den Boden verschwinden. Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

Schlagwort Dekarbonisierung

„Mit jedem fertiggestellten Segment auf der Baustelle des benachbarten Rechenzentrums wird auch die Zukunft der Lübbenauer Fernwärme ein Stück konkreter und rückt näher", weiß Steffen Müller, Geschäftsführer der SÜLL, zu berichten. „Mit der Nutzung der Abwärme erfährt unsere Fernwärme eine wesentliche Veränderung. Anstatt wie bisher Erdgas zu verbrennen, um Wärme für die knapp 5.000 Haushalte und Gewerbeeinrichtungen zu erzeugen, nutzen wir zukünftig Großwärmepumpen zur Erzeugung der Fernwärme. Dabei entsteht kein Verbrennungsprozess mehr und wir stoßen kein CO_2 mehr aus. Damit machen wir unsere Lübbenauer Fernwärme langfristig klimafreundlicher und unabhängig von Rohstoffimporten."

Schlagwort Energiezentrale

„Ein wichtiger Baustein dafür ist die geplante Nutzung der Abwärme des benachbarten Rechenzentrums." Noch ist nicht alles sichtbar, was sich diesbezüglich auf dem Heizkraftwerksgelände verändert. Aber es wird sich eine Menge verändern. Die ersten vorbereitenden Baumaßnahmen haben bereits begonnen. Die Planungen für die neue Energiezentrale sind weitgehend abgeschlossen. Im Inneren des Gebäudes wird es mehrere Betriebsräume für die Anlagentechnik geben. Außerdem sind hier eine neue Mittelspannungsschaltstation, Lüftungsanlagen sowie die Mess- und Regelstrecken untergebracht."

Schlagwort Großwärmespeicher

Zwei Großwärmespeicher sollen dabei helfen, die erzeugte Wärme flexibel bereitzustellen. „Auch bei den beiden Großwärmepumpen geht es voran: Im Juli wurde eine erste europaweite Ausschreibung für die Lieferung der benötigten Anlagen abgeschlossen. Und die Planungsleistungen verschiedener Teilgewerke für die neue Energiezentrale wurden ebenfalls bereits ausgeschrieben."
Aus Plänen wird langsam Realität. Und die Lübbenauer Wärmeversorgung der Zukunft rückt ein Stück näher.



Auf dem Modell existiert die neue Energiezentrale bereits. Hier wird künftig jede Menge Technik dafür sorgen, dass aus Abwärme nutzbare Fernwärme wird. Modell: SÜLL

Es war einmal etwas ganz Neues

Als die SÜLL Anfang der 1990er Jahre in Luckau ihre erste Erdgastankstelle eröffnete, war Erdgas als Kraftstoff ein wichtiger Schritt hin zu sauberer Mobilität. Heute sieht die Welt anders aus – Luckau ist seit dem 30. Juni ohne Erdgastankstelle.

„Es gab zur Schließung nach mehr als 30 Jahren keine wirtschaftliche Alternative", bedauert Hannes Schliebner. Der Leiter Energiewirtschaft führt den Rückgang der Absatzmenge, hohe Reparatur- und Wartungskosten, den Umstieg der Autohersteller auf Elektromobilität und kaum neue Zulassungen von Erdgasautos an. „Unter diesen Voraussetzungen war uns ein wirtschaftlicher Weiterbetrieb nicht mehr möglich." Allerdings: „Unsere CNG-Tankstellen in Dahme/Mark und Groß Beuchow bleiben weiter in Betrieb."
Was bleibt, sind viele Erdgas-Tankvorgänge, viele Kilometer – und ein herzliches Dankeschön an alle, die ihren Pkw in den vergangenen Jahren mit Erdgas von der Luckauer Zapfsäule versorgt haben. „Nicht zuletzt haben sie ein Stück Mobilitätsgeschichte in der Region mitgeschrieben", bringt es Hannes Schliebner auf den Punkt.

Vom Kraftwerkszaun ins SÜLL-Team

Ein neuer Job und plötzlich viel mehr Zeit fürs Leben

Je 80 Kilometer Arbeitsweg morgens und abends sind seit April 2025 Geschichte. Ralf Müller hat einen Arbeitsplatz in seiner Heimat gefunden – und dabei nicht nur viel Zeit gewonnen, sondern auch einen vielseitigeren Job.

Heute ist Ralf Müller beim regionalen Energieversorger für die Projektierung des Stromnetzes zuständig. Der Start war für den gelernten Energieelektroniker und studierten Elektrotechniker nicht ganz einfach. „Aber die Kollegen haben mich von Anfang an super unterstützt. Nicht nur die vier in der Abteilung Netze, alle sind total hilfsbereit", erzählt der 52-Jährige. Auch die flachen Hierarchien bei der SÜLL gefallen ihm.
Zuvor arbeitete der Lübbenauer acht Jahre lang als Automatisierungstechniker bei trevira in Guben. Als er am Kraftwerkszaun in Lübbenau ein Stellengesuch der SÜLL entdeckte, bewarb er sich – und bekam den Job.

Arbeiten „zu Hause"

Sein Arbeitsalltag ist jetzt vielseitiger: Er plant und begleitet Baumaßnahmen, wechselt zwischen Büro und Außenterminen und weiß mittlerweile sehr gut, welche Behörde er bei welchem Projekt ansprechen muss. „Ich knie mich rein, und das wird auch gesehen", sagt Müller.
Vor allem aber schätzt er, dass er dort arbeitet, wo er zu Hause ist. „Ich bin in der Region verwurzelt und kann sie jetzt mitgestalten und weiterentwickeln." Schmunzelnd fügt er hinzu: „Manchmal ertappe ich mich beim Spazierengehen dabei zu denken: Unter diesem Gehweg verläuft jetzt also das Kabel, das ich geplant habe."
Die gewonnene Zeit durch den kurzen Arbeitsweg gehört seinem Haus, seinem Münsterländer und der Jagd.



Gleich hat Ralf Müller wieder einen Außentermin. Seine Arbeitsmaterialien liegen schon bereit. Foto: SPREE-PR/Petsch

Vorsicht, Abzocke!

Fragen Sie lieber zweimal bei Ihrer SÜLL nach



Man sieht es im Fernsehen und denkt: Na, das würde mir ja nicht passieren. Und dann klingelt ein netter Mann, Typ Schwiegermutter-Liebling, an Ihrer Tür – und Sie sitzen in der Falle.

„Das passiert häufiger, als Sie denken. Man kann gar nicht oft genug darauf hinweisen und warnen", sagt Vertriebsmitarbeiter Marko Gollasch. Denn die dubiosen Vertreter tragen Arbeitskleidung, haben gefälschte Ausweise und sind gut geschult, wie sie ihre Opfer um den Finger wickeln und schließlich zur Unterschrift unter einen neuen Energievertrag bekommen. Solchen Vertretern geht man deshalb schnell auf den Leim. „Sie fragen mit fadenscheinigen Begründungen vertragsrelevante Daten ab und ködern Sie mit verlockenden Angeboten, die sich letztlich als falsch erweisen", kennt der SÜLL-Mitarbeiter die Maschen.

Verlassen Sie sich lieber auf Ihren regionalen Energieversorger und seine Dienstleistungen vor Ort:

- Die SÜLL macht keine Haustürgeschäfte.
- Mitarbeiter kommen nur zur vorher angekündigten Zählerablesung.
- Sie verlangen keine persönlichen Daten und …
- … drängen Ihnen keine Verträge auf.

Bloß nicht!

- Verlassen Sie sich nicht auf mündliche Zusagen und Beteuerungen.
- Unterschreiben Sie nichts aus reiner Freundlichkeit und auch nichts, was Sie nicht noch einmal geprüft haben.
- Geben Sie niemals die IBAN Ihres Bankkontos, Ihre Adresse, Ihren Jahresverbrauch, Ihre Zähler- oder Kundennummer und den aktuellen Gas- oder Stromanbieter an.

Wenn Sie unsicher sind: Rufen Sie lieber einmal mehr bei der SÜLL (Telefon: 03544 5026-0) an.



Viele bunt geschmückte Spreewaldkähne auf Kahnkorso-Kurs. Am 5. Juli hieß es traditionell: mit „voller Fahrt" hinein ins Fest! Foto: Leon Kopsch

KURZER DRAHT

Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau

Hauptsitz Luckau
Am Bahnhof 2
15926 Luckau
Telefon 03544 5026-0

Kundencenter Lübbenau/Spreewald
Alte Huttung 3
03222 Lübbenau/Spreewald
Telefon 03544 5026-70

Allgemein
E-Mail info@suell.de
Homepage www.suell.de

Bereich Strom
Meisterbereich 03544 5026-42
Anschlusswesen 03542 88707-21

Geschäftszeiten
Mo 09:00–16:00 Uhr
Di 09:00–17:00 Uhr
Mi geschlossen
Do 09:00–16:00 Uhr
(Lübbenau geschlossen)
Fr 09:00–12:00 Uhr

Nach Vereinbarung sind Termine zu anderen Zeiten möglich.

Bereich Gas
Meisterbereich 03544 5026-58
Anschlusswesen 03544 5026-34

Bereich Fernwärme
Meisterbereich 03542 88707-28
Anschlusswesen 03542 88707-28

24 h-Störungshotline für alle Bereiche: 03544 5026-99

Nun lass mal die Kirche im Dorf!

1.500 Dorfkirchen gibt es im Land Brandenburg. Sie sind Wahrzeichen, Kulturdenkmal und meist Mittelpunkt vieler Orte. Sehenswert ist das wiederaufgebaute Kleinod von Küstrinchen, unweit der Stadt Lychen in der Uckermark.



Foto: SPREE-PR/Arbeit

Das frisch geweißte Gemäuer der Kirche leuchtet am nördlichen Ende des Dorfangers. Errichtet auf Geheiß des damaligen Kirchenpatrons von Arnim-Boitzenburg als Ersatz der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten ursprünglichen Kirche, fand hier 1975 der letzte Gottesdienst statt. Danach verfiel die Heimstatt der immer kleiner werdenden evangelischen Gemeinde von Küstrinchen. 1984 wurden die Glocken verkauft, dann nutzte der Forstbetrieb das noch immer geweihte Gebäude für die Lagerung von Futtergetreide – Gottes Haus wurde zur profanen Scheune.

Auch nach der Wende verkam die Kirche weiter – bis der „Förderverein Küstrinchen e. V." für den schrittweisen Wiederaufbau sorgte. Balken wurden ausgetauscht, das Dach neu gedeckt und ein Stromanschluss kostengünstig von einem örtlichen Betrieb gelegt.

Wermutstropfen: Der 1720 von Heinrich Bernhard Hattenkerell geschaffene Altartisch sowie eine Kanzel, die laut Inschrift aus dem Jahr 1691 stammt, fehlen. Um sie vor dem Zerfall zu schützen, wurde beides in die Kirche im südlich gelegenen Hennickendorf ausgelagert. Dort hatte man die wertvollen Gaben aufwendig restaurieren lassen und auch für den Gottesdienst genutzt. Nach mehr als 40 Jahren will man die liebgewonnenen Artefakte nicht wieder hergeben.

Noch streiten sich die beiden Schwestergemeinden darum. Aber auch ohne Altartisch und Kanzel lohnt sich ein Ausflug in die Kirche von Küstrinchen. Wer sie besichtigen möchte – bitte vorher anmelden.

Förderverein Dorfkirche Küstrinchen e. V., Udo Gomoll
17279 Lychen
Küstrinchen 16
Tel.: 039888 2120
E-Mail: kirche@kuestrinchen.de

In welchem Landkreis liegt die Kirche Hennickendorf?

			R						–
			R						

Schicken Sie die Antwort bis zum **25.10.2026** an:

SPREE-PR
Kennwort: **Hennickendorf**

Zehdenicker Str. 21
10119 Berlin
oder per E-Mail an
swz@spree-pr.com

Viel Glück!

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Gewinnen Sie:



4 x 30 Euro

Die Gewinner des Sommerrätsels:

Herzlichen Dank für Ihre vielen Zuschriften mit dem richtigen Lösungswort SIEBZEHN.
Je 30 Euro gewonnen haben: **R. Panschuk** aus Premnitz, **V. Brocker** aus Casekow, **C. Dräger** aus Sonnenberg und **E. Hänchen** aus Forst/Lausitz.
Je 40 Euro gehen an: **M. Fitzner** in Schenkendöbern, **B. Rogsch** in Uckerfelde, **N. Lindenau** in Zehdenick OT Osterne und **R. Stachetzki** in Guben.

Herzlichen Glückwunsch!

TIPPS FÜR UMWELTFREUNDLICHES WASCHEN

Saubere Wäsche und Natur

Mit jedem Waschgang von Waschmaschine & Co. fließen Chemikalien und Plastik aus Kleidung und Waschmitteln in die Umwelt. Schon kleine Veränderungen im Waschverhalten können große Wirkung zeigen. Wir geben Tipps, die dem Wasser helfen, Ihren Geldbeutel schonen und die Wäsche sauber machen.

Welches Waschmittel?

Konzentrate sind umweltschonender als riesige Jumbo-Packungen, die voller zusätzlicher, aber funktionsloser Füllstoffe wie Salze sind. Flüssigwaschmittel enthalten mehr Chemikalien, belasten die Kläranlagen deshalb noch stärker und lassen sich, wenn sie in „Caps" oder „Pods" verpackt sind, nicht einmal dosieren. Enthärter und Fleckenentferner sollten nur bei Notwendigkeit verwendet werden. Also: Statt auf konventionelle Alles-in-einem-Waschpulver lieber auf einzelne Komponenten zurückgreifen.

30° reicht

Viel hilft nicht viel. Wäsche wird auch bei 30 Grad sauber, und das ist gerade bei hartem Wasser von Vorteil. Kalkstein fällt erst ab ca. 50 °C nennenswert aus. Wer also bei 20–40 °C wäscht, benötigt weniger Enthärter, schont Umwelt und Geldbeutel zusätzlich. Auch hier gilt: Waschmittelkonzentrat ohne Enthärter und Bleichmittel nutzen, je nach Wasserhärte dosieren und Enthärter gezielt anwenden und nicht nach dem Gießkannen-Prinzip. Die 60 °C-Wäsche für Handtücher verhindert zwischendurch Keime in der Waschmaschine.



Foto: SPREE-PR/Friedel

Zerkleinerte Kastanien in heißem Wasser einen Tag ziehen lassen – fertig ist der Sud. Auf die Schnelle reichen geviertelte Kastanien, besser für die Waschleistung ist es, die Baumfrüchte im Mixer zu zerkleinern.

Kastanien zum Waschen?

Ja, man kann auch ganz auf herkömmliche Waschmittel verzichten. Eine besonders umweltschonende Alternative bieten Kastanien – also die nicht essbaren Rosskastanien. Sie enthalten sogenannte Saponine, die wie Seife wirken. So geht's: Kastanien sammeln, vierteln oder im Mixer schreddern, das Granulat trocknen und in verschlossenen Gläsern lagern. Für die Maschinenwäsche ca. 70 g Granulat mit 200 ml heißem Wasser übergießen, einen Tag ziehen lassen und den abgegossenen milchigen Sud ins Waschfach geben. Sieben bis acht Kilo Rosskastanien reichen für das ganze Wäschejahr.

LESESTOFF

Krise in der Lebensmitte?

Viele Menschen werden von den Veränderungen um die 50 überrascht, manche gar aus der Bahn geworfen. Midlife-Crises wird es gern bei Männern genannt, bei Frauen sind die Wechseljahre oft die Erklärung für alles. Die 1972 in Ost-Berlin geborene Autorin Doreen Mechsner hat ihre eigenen Erfahrungen mit solchen Überraschungen und die anderer Menschen aufgeschrieben: Acht Männer und acht Frauen erzählen von sich, ihren Gedanken, Gefühlen, Verwirrungen, Erkenntnissen und den Turbulenzen in der verrückten Zeit in der Mitte des Lebens.

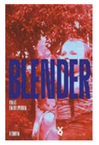
Ausgewechselt
Gespräche über die Lebensmitte
17 Euro
Umland-Verlag
ISBN
978-3-9827367-9-2



Ein Schelm namens Hannes

Hannes taumelt in „Blender", dem Schelmenroman von Anke Engelmann, auf absurde Weise durch sein Leben in der DDR. Erst bespitzelt er im Auftrag der Stasi den Philosophen Ernst Bloch in Tübingen, dann fälscht er für das MfS Kunst und lernt so DDR-Starmaler Werner Tübke und dessen Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen kennen. Zwischendurch landet Hannes immer mal wieder im Gefängnis. Und auch nach der Wende wird das Leben des selbsternannten und drogenaffinen Aufschneiders nicht langweilig.

23 Euro
Voland & Quist
ISBN
978-3-8639145-4-7



Unsere Glücksfee zog J. Klatte aus Bersteland OT Freiwalde als Gewinnerin des Buches „Die Farben des Universums" von Florian Freistetter.

Hoch hinaus im flachen Land? Ob beim Spaziergang durch Baumkronen, einer Bootsfahrt mit Aufzug oder bei einem Oldtimer-Rundflug: Brandenburg kann mit spektakulären Ausblicken begeistern.

Von Baumwipfeln bis zu den Wolken

Von Gunnar Leue,
Autor der Stadtwerke Zeitung

Das Land und die Natur von oben begucken und bestaunen – wem so etwas vorschwebt, den zieht es vielleicht eher in die Berge. Aber auch im flachen Brandenburg ist das möglich, denn überraschende Perspektiven auf das weite Land bieten sich von ungewöhnlichen und spektakulären Punkten.



Einen imposanten Blick über Niederfinow bietet sich den Besuchern auf der Aussichtsplattform des rund 55 Meter hohen neuen Schiffshebewerks. Daneben das historische Schiffshebewerk. Foto: Torsten Stapel

Baumwipfelpfade und spektakuläre Ausblicke

Ein echtes Highlight für Naturreisende ist der Baumwipfelpfad „Baum & Zeit" in den Beelitz-Heilstätten. Der Pfad führt bis auf 23 Meter Höhe direkt über die geschichtsträchtigen Ruinen der ehemaligen Heilstätten hinweg. Wer noch höher hinaus will, erklimmt den dortigen Aussichtsturm. Aus rund 40 Metern Höhe bietet sich bei gutem Wetter ein grandioser Fernblick bis nach Berlin. Wer lieber über weite Gewässer schaut, steuert den 31 Meter hohen Aussichtsturm Merzdorf oder den Skywalk Willmersdorf an. Beide bieten einen beeindruckenden Panoramablick auf den Cottbuser Ostsee und die gewaltigen Ausmaße der ehemaligen Tagebaulandschaft.

Für klassische Naturpanoramen lohnen sich zudem der Aussichtsturm Wietkiekenberg mit Blick über die Havelseen sowie der Aussichtsturm Wehlaberg mitten im herrlich waldreichen Unterspreewald. Weitere tolle Panoramen garantieren die Türme auf dem Löwendorfer Berg, dem Götzer Berg oder in den Rauener Bergen.

Romantik und Industriekultur in luftiger Höhe

Ein besonderes Juwel im Havelland ist der neugotische Bismarckturm in Rathenow. Gelegen auf dem idyllischen Weinberg, ragt das geschichtsträchtige Wahrzeichen 34 Meter in die Höhe. Nach dem Aufstieg über die steinernen Wendeltreppen in den Seitenpfeilern erreicht man einen Umgang, der einem das märkische Land zu Füßen legt. Das ehemalige „Bismarckzimmer" dient heute sogar als Außenstelle des Standesamtes. Hier können Paare nach 90 Stufen im „siebten Himmel" den Bund fürs Leben schließen.

Wer sich für gigantische Ingenieurskunst begeistert, sollte nach Niederfinow reisen. Hier steht mit dem historischen Schiffshebewerk (rund 60 Meter hoch) und dem neuen Hebewerk (rund 55 Meter hoch) das höchste von Menschenhand geschaffene Wasserbauwerk der Region. Von den Aussichtsplattformen lässt sich bestaunen, wie riesige Schiffe in einem wassergefüllten Trog wie in einem Fahrstuhl geräuschlos 36 Meter Höhenunterschied überwinden. Ein absolutes technisches Meisterwerk, das jährlich eine halbe Million Besucher anlockt. Am schönsten ist das Erlebnis natürlich für die Bootsfahrer, die samt ihrer Wasserfahrzeuge auf die obere Kanalebene transportiert werden.

Kirchtürme und Holzriesen

Für alle, die den höchsten begehbaren Kirchturm Brandenburgs bezwingen wollen, bietet sich die St.-Moritz-Kirche in Mittenwalde an. Der Turm misst stolze 67 Meter. Wer die rund 200 Stufen sportlich nimmt und an den historischen Kirchenglocken vorbei nach oben steigt, wird auf der Aussichtsplattform in 50 Metern Höhe mit einem fantastischen Rundumblick belohnt.

Ein weiterer hölzerner Superlativ ist der Aussichtsturm Blumenthal: Mit seinen 44,65 Metern ist er der höchste frei zugängliche Holzaussichtsturm unseres Bundeslandes. Und wem das alles nicht hoch genug ist, dem sei ein Fallschirm-Tandemsprung empfohlen, zum Beispiel in Fehrbellin oder Gransee. Nur ist das vermutlich nicht jedermanns Ding. Dann vielleicht ein Mitflug mit einem alten Doppeldecker bei den jährlichen Oldtimer-Flugtagen auf dem Flugplatz Bienenfarm im Havelland.



Der Baumwipfelpfad „Baum & Zeit" in den Beelitz-Heilstätten führt bis in 23 Meter Höhe und ist ein echtes, kleines Abenteuer-Highlight für Wanderer, die die Natur lieben. Foto: SPREE-PR/Archiv

Blick zu den Sternen



Foto: bildarm-Brandenburg

Der 1892/93 errichtete Helmertturm auf dem Potsdamer Telegrafenberg war über Jahrzehnte ein bedeutender Standort für geodätische Vermessungen und markierte den Nullpunkt der preußisch-deutschen Landvermessung. Seit 2023 werden der denkmalgeschützte Turm und die benachbarten Gebäude umfassend saniert. Künftig soll der Helmertturm wieder für die Satellitenbeobachtung genutzt werden und erhält dafür eine neue Kuppel. Bei einer Ortsbesichtigung, Fachstatements und einer anschließenden Diskussion am 9. September informieren Experten über die laufende Sanierung des historischen Bauwerks und seine künftige Nutzung. Die Veranstaltung „Ortsgespräch" findet von 16 bis 18 Uhr auf dem Telegrafenberg statt.

Anmeldung bis 4. September über www.seminare.ak-brandenburg.de.

Ortsansichten (49): Prensdorf

Ein kleiner Ort zum Glücklichsein

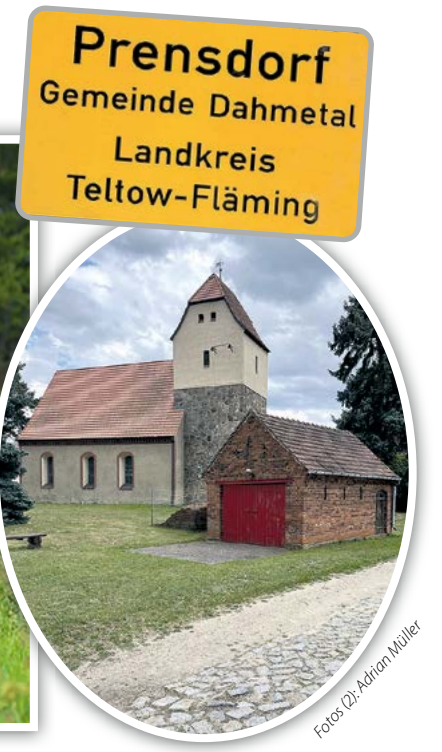
Wiesen, Wälder, Vogelgezwitscher und das Plätschern des Flusses Dahme: Prensdorf ist ein idyllisches kleines Dorf, das zur Gemeinde Dahmetal im Landkreis Teltow-Fläming gehört. Rund 100 Einwohner hat der Ort, der Ruhe sowie Erholung abseits des Großstadttrubels bietet. Hier verbinden sich Tradition und Natur harmonisch miteinander. Ein verschlafenes Nest? Von wegen!



Foto: Pixabay/ Willfried Wende



Foto: Landkreis Teltow-Fläming



Fotos (2): Adrian Müller

Ländlicher Charme und lange Ortsgeschichte: *Zu Prensdorf gehören die historische Feldsteinkirche aus dem 14. Jahrhundert sowie das Feuerwehrhaus. Die Bewohner sind nicht nur große Naturliebhaber, sondern erstklassige Gastgeber: Einem Storchenpaar gefällt es hier so gut, dass es jedes Jahr den Weg in den kleinen Ort findet. Spätestens im April zieht das Weißstorchpaar hoch oben im Nest ein. Im August verabschiedet es sich wieder und fliegt gen Süden. Das Nest wird nicht nur seit vielen Jahren von den Einwohnern beobachtet, sondern auch vom Naturschutzbund Deutschland, kurz NABU. Die Tierschützer freuten sich in den Jahren 2021 und 2023 ganz besonders: Da hatte Familie Adebar sogar drei Junge. Und direkt vor der Haustür lässt es sich herrlich radeln und skaten.*

Prensdorf und seine über 650-jährige Geschichte

Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes stammt aus dem Jahr 1368, als der Ort „Predenstede“ genannt wurde. Der Ortsname weist vermutlich auf die wasserreiche und sumpfige Landschaft entlang der Dahme hin. Prensdorf entstand im Mittelalter als sogenanntes Platzdorf mit einem zentralen Dorfanger, um den die Gehöfte gebaut wurden. Die geschichtlichen Ereignisse hat Prensdorf oft glimpflich überstanden, die Feldsteinkirche aus dem 14. Jahrhundert zählt zu den ältesten Bauwerken des Dorfes und blieb – ebenso wie der Ort selbst – während des Dreißigjährigen Krieges wenig zerstört, da Prensdorf abseits wichtiger Heeres- und Handelsstraßen lag. Die Region war über viele Jahrhunderte landwirtschaftlich geprägt. Ackerbau, Viehzucht und die an der Dahme gelegene Wassermühle spielten eine wichtige Rolle für die Versorgung der Menschen. Bis heute hat sich Prensdorf seinen historischen Dorfcharakter bewahrt und zählt zu den typischen Flämingdörfern mit ländlichem Charme. Im Zuge der brandenburgischen Gemeindegebietsreform schloss sich der Ort im Dezember 2001 mit den Gemeinden Görsdorf und Wildau-Wentdorf zur neuen Gemeinde Dahmetal zusammen.



Foto: Landkreis Teltow-Fläming

Skaten und Rad fahren, in der Natur Pause machen, Sehenswertes der Region entdecken: Der Rundkurs 7 sowie die S13 des beliebten Flaeming-Skate führen an Prensdorf vorbei. Europas Skate-Strecke südlich von Berlin ist mehr als 200 Kilometer lang und führt durch den Niederen Fläming und das Baruther Urstromtal.



Gelungene Projekte: 2024/2025 wurden die Dorfeinfahrtsstraße von der L 71 aus und die Brücke über die Dahme neu gemacht. Die Straßenbeleuchtung von Prensdorf konnte auf LED umgestellt werden.



In Prensdorf gibt es auch einen Spielplatz für die Kleinsten.



Der Dorfanger bietet im Sommer ein schattiges Plätzchen. Und auch die Luthereiche lädt zum Verweilen ein.

Fotos (4): Adrian Müller

Ortsvorsteher Adrian Müller: jung und engagiert für den Ort am Fluss

„Ich hab gesagt, ich mach´s“, berichtet der 26-jährige Adrian Müller, gebürtiger Prensdorfer, mit einem Lächeln im Gesicht, als er von seiner Amtsübernahme erzählt. Die bisherige Ortsvorsteherin Andrea Müller wurde 2024 Bürgermeisterin von Dahmetal, und somit war man auf der Suche nach einem neuen Vorsteher für den 100-Einwohner-Ort. „Ich war schon immer engagiert, liebe meinen Heimatort und bin ins kalte Wasser gesprungen. Bisher gab es immer wieder positives Feedback zu meiner Arbeit, und das freut mich sehr. Ich mag den Kontakt zu allen Bewohnern, die Gespräche und unsere gute Gemeinschaft“, fügt der junge Land- und Baumaschinenmechaniker hinzu. Seine Aufgaben? Veranstaltungen wie das Dorffest, das immer am dritten Juni-Wochenende stattfindet, planen, Arbeitseinsätze organisieren, Anliegen der Einwohner an die Amtsverwaltung weitergeben und in den Gemeindesitzungen die Bürger des Ortes vertreten. „Allen ist hier wichtig, dass unser Dorf gepflegt aussieht und wir sagen können: Hier ist die Welt noch in Ordnung“, so Ortsvorsteher Adrian Müller. Das Schöne an Prensdorf sei, dass jeder jeden kennt, Jung und Alt gemeinsam hier leben und der Ort ohne Durchfahrtsverkehr ist. „Wir sind hier tatsächlich alle zufrieden. Wir haben herrliche Natur, Felder, weite Wiesen und den Flaeming-Skate vor der Tür“, sagt er. Die Prensdorfer engagieren sich im Heimatverein, im Traditionsfeuerwehrverein oder sind bei Feuerwehrwettkämpfen im Amtsgebiet Dahme-Mark aktiv dabei.



Foto: Adrian Müller

Nachdem hier an der Dahme der Herbst mit seinen bunten Farben und den angenehmen Temperaturen genossen wird, steht bald als gemeinsames Fest das Adventsfeuer am Wochenende 28./29. November auf dem Programm.